Separatabdruck aus der «St. Petersburger medicin. Wochenschrift»
№ 20, 1896.

WELLCOME INSTITUTE LIBRARY
Coll. WellMOmec
Call. pam
No. WE830
1896
T442

Zur Behandlung der Schreibstörungen.

Von
Dr. med. Otto Thilo in Riga.

In meiner Arbeit «Fingerübungen»[1]) wurde angedeutet, wie ich mit Hilfe gewisser Uebungsvorrichtungen jene Reiz- und Schwächezustände der Hand behandele, die unter dem Namen Schreibkrampf, Klavierkrampf u. s. w. zusammengefasst werden.

Da ich in der erwähnten Arbeit nicht auf die Leitung der Schreibübungen eingehen konnte, so will ich es hier versuchen, auseinanderzusetzen, wie ich die Hand nach Beseitigung ihrer Reiz- und Schwächezustände allmählich wieder an das Schreiben gewöhne.

Keine einzige Handfertigkeit können wir ohne Uebungen uns aneignen. Verlieren wir die einmal gewonnene Handfertigkeit, so gelingt es uns nicht, ohne Uebungen sie wiederzuerlangen. Aussichtslos ist daher der Versuch durch Ruhe, Bäder, Arzeneien oder Massage ohne Uebungen, jene Gebrauchsstörungen der Hand zu beseitigen, die unter dem Namen Schreibkrampf, Klavierkrampf u. s. w. bekannt sind.

Gewiss werden Bäder, Arzeneien und Massage oft unentbehrlich sein, um die Erkrankungen fortzuschaffen, welche den Ausgangspunkt der Gebrauchsstörungen bildeten, schwerlich aber wird ein Klavierspieler die verlorene Geläufigkeit der Finger durch Handbäder oder Electricität wiedererlangen.

Nur ganz allmählich gesteigerte Uebungen können ihm dauernd die Reiz- und Schwächezustände seiner Hand be-

[1]) Petersburger med. Wochenschr. № 33, 1895.

- 406392

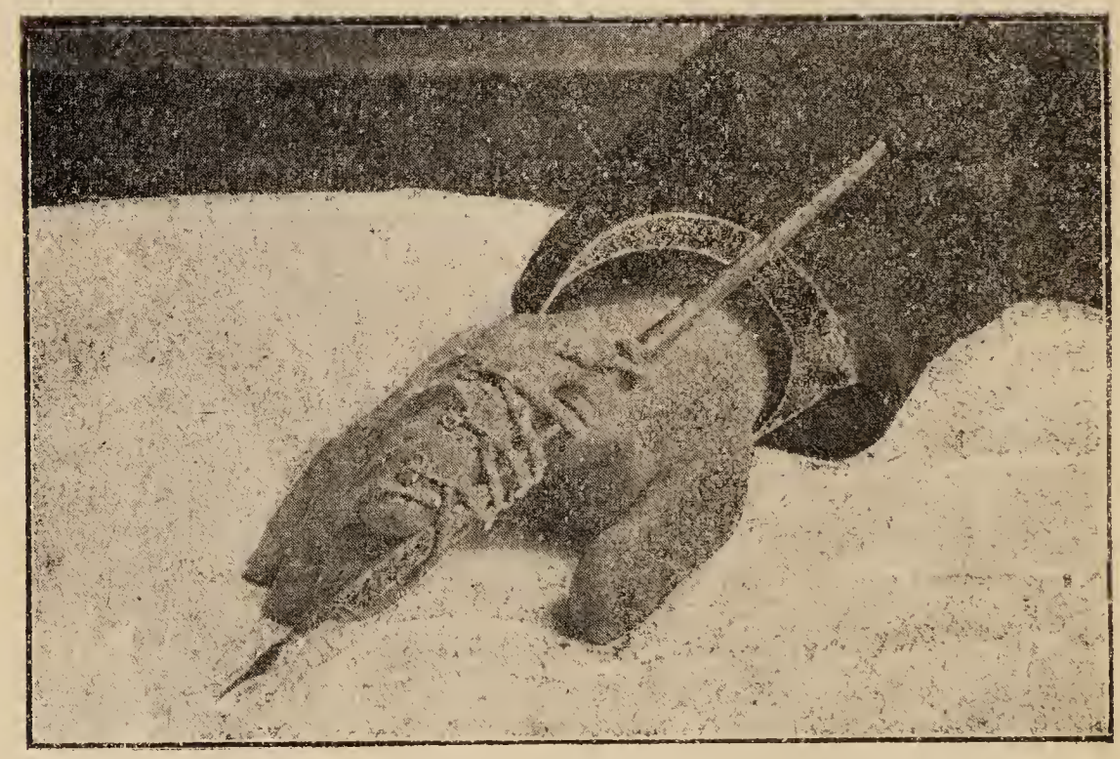
seitigen und bleibend die verlorene Leistungsfähigkeit herstellen.

Ebenso wird ein Schreiber seine verlorene Fertigkeit nur dadurch wiedererlangen können, dass er seine Hand allmählich wieder an die sehr zusammengesetzten Haltungen und Bewegungen gewöhnt, die zum Schreiben erforderlich sind. Er wird unter Vermeidung gewisser Schwierigkeiten, sich in seine frühere Thätigkeit gleichsam wieder hineinzuschleichen haben.

Hiezu ist zunächst eine Schreibweise zu erwählen, welche die Haltungen und Bewegungen der Hand möglichst erleichtert und vereinfacht.

Um dieses zu erreichen, verwende ich den in der vorstehenden Zeichnung dargestellten Federhalter.

Fig. 1.



Die in Fig. 1 abgebildete Vorrichtung dient dazu, einen Federhalter derartig an Zeige- und Mittelfinger zu befestigen, dass man schreiben kann, ohne den Daumen zum Halten des Federstieles zu benutzen.

Es können mithin Personen, die entweder den Daumen gänzlich verloren haben oder wegen Steifheit oder

22500912297

Schwäche desselben nicht im Stande sind, einen Federstiel zu halten, schreiben, wenn sie den Federstiel vermittelst der hier in Fig. 1 abgebildeten Vorrichtung am Zeige- und Mittelfinger befestigen.

Da eine derartige Befestigung die Fingermuskeln vom Halten des Federstieles befreit, so dass sie beim Schreiben nur noch die zur Führung der Feder erforderlichen Bewegungen auszuführen haben, so erscheint sie als ganz besonders geeignet für die Behandlung jener Reiz- und Schwächezustände der Hand, die unter dem Namen «Schreibekrampf» zusammengefasst werden.

Sie beseitigen eben jene ununterbrochenen Muskelzusammenziehungen, welche jedes dauernde Festhalten eines Gegenstandes so sehr ermüdend machen.

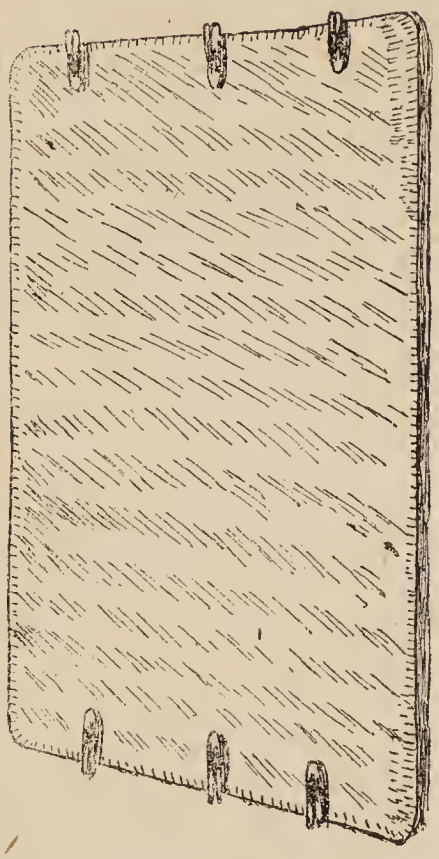
Schon das Nussbaum'sche Bracelet, welches den Fingerbeugern das Halten der Feder abnimmt und den Streckern aufbürdet, schafft oft grosse Erleichterung. Die hier beschriebene Vorrichtung entlastet die Beuger, ohne die Strecker zu belasten und befreit somit die Hand vollständig von einer nicht unbedeutenden Arbeitslast. Natürlich kann diese plötzliche Befreiung ebensowenig sofort alle Schreibstörungen beseitigen, wie die Entlastung der Accomodation durch Convexgläser einem Weitsichtigen sofort alle asthenopischen Beschwerden fortschafft.

Nur bei allmählicher Gewöhnung kann die durch meinen Federhalter vollständig veränderte Schreibweise zur Heilung eines Schreibekrampfes beitragen, wenn derselbe vorher durch Ruhe, Massage, Electricität, Fingergymnastik u. s. w. gründlich von einem Arzte behandelt worden ist.

Auch die Schreibübungen mit meinem Federhalter werden nur diejenigen Collegen erfolgreich leiten können, die Uebung in der Behandlung von Schreibekrämpfen besitzen.

Die in Fig. 1 abgebildete Schnürvorrichtung lässt man aus Corsettstoff (Drell) anfertigen, nach beistehendem Schnitt. Zu jeder Seite der Schnürnaht werden drei

Fig. 2.



Drahthaken angenäht. Zum Schnüren befestige man eine dünne, recht fest gedrehte Hanfschnur mit einem Knoten an dem Haken 1, führe sie über den Federstiel von einem Haken zum anderen und befestige sie hierauf mit einer Schleife am Haken 3. Durch leichte Beugebewegungen überzeuge man sich jetzt davon, ob das Corset nicht zu fest oder zu lose sitzt.

Wünscht man das Corset abzulegen, so ziehe man den nach oben conisch verjüngten Federhalter heraus und streife es wie einen Handschuhfinger ab.

Man kann übrigens das Corset, ist es erst einmal richtig eingestellt, beim An- und Ablegen bequem mit dem Federstiel zusammen auf- und abziehen, ohne Lösung der Schnur. Man darf mit dem Corset nur die zwei ersten Glieder der Finger umschliessen (nicht drei Glieder) damit eine leichte Beugestellung derselben möglich ist. Fig. 1.

Der Mittelfinger ist stärker zu beugen als der Zeigefinger. Als beste Haltung für die Hand erwies sich mir die von Gowers anempfohlene[2]).

Ich lasse bei den ersten Schreibübungen den Daumen nicht an den Federstiel legen, sondern auf das Papier (Fig. 1) um den Fingern das krampfhafte Festhalten der Feder abzugewöhnen. Ist dieses gelungen, etwa nach 5 bis 6 Tagen, so gestatte man wieder den Daumen durch leichtes Anlegen zur Führung der Feder zu verwenden.

Zunächst lasse ich nur die von Gowers empfohlenen horizontalen und wellenförmigen Striche ohne abzusetzen ziehen, bis sich die Hand vollständig an die neue Federhaltung gewöhnt hat. Dieses gelingt am Besten wenn man

---

[2]) W. R. Gowers, Handb. d. N.-Krankh. übersetzt v. Dr. K. Grube, Bonn 1892, Cohen.

das Papier auf eine glattpolirte Tischplatte legt. Das Schreiben von Buchstaben verbiete ich und gestatte bei den ersten Versuchen nur fünf Minuten morgens und fünf Minuten Nachmittags zu üben.

Nach den Uebungen wird massirt und es werden leichte aktive Bewegungen des ganzen Armes und der Finger gemacht[3]). Massage und Bewegungen vor den Schreibübungen sind durchaus zu verwerfen.

Allmählich gehe man zu diagonalen Strichen und lateinischen Buchstaben über und verlängere die Uebungsdauer.

Schon vor Beginn der Uebungen mit der rechten Hand, lasse ich die linke Hand gleichfalls mit dem Corset im Schreiben üben, damit Patient nach erfolgter Heilung, abwechselnd rechts und links schreiben kann.

Die Gefahr, dass an der linken Hand sich gleichfalls ein Schreibkrampf ausbilde, ist nach Gowers' Angabe nicht so gross, als man allgemein annimmt.

Er meint, es geschehe etwa in der Hälfte der Fälle und berichtet von einem Beamten, der bei rechtsseitigem Schreibkrampfe zwölf Jahre lang mit der linken Hand ganz unbehelligt schrieb, so lange bis sich die rechte Hand wieder erholte und ungehindertes Schreiben gestattete.

Mir ist folgender Fall bekannt. Ein Conditor in Riga litt am Schreibkrampfe der rechten Hand und schrieb sich mit der Linken ein. Nachher war er genöthigt die Conditorei aufzugeben und wurde Bankbeamter. Als solcher schrieb er zwanzig Jahre lang schön und schnell mit der linken Hand. Das Schreiben mit der rechten blieb jedoch nach wie vor unmöglich. Er brachte stets nur einige krampfhafte Striche zu Stande, die nach unten gerichtet waren, wenn er es versuchte, mit der rechten Hand zu schreiben. Ich glaube, dass die Einübung der linken Hand sich noch günstiger gestalten würde, wenn man möglichst vorsichtig und langsam damit vorgehen wollte und z. B. ein Jahr für das Erlernen festsetzen wollte.

---

[3]) Siehe Petersb. med. Wochenschr. 33, 1895.

Man erwäge doch nur, dass Kinder und auch Erwachsene zum vollständigen Erlernen des Schreibens mit der rechten Hand Jahre brauchen. Gewiss würde ein grosser Theil von ihnen durch Schreibkrämpfe am Erlernen des Schreibens verhindert werden, wenn sie es versuchen wollten in einigen Monaten Fertigkeiten zu erlangen, die erst in Jahren erreichbar sind.

Sehr häufig liest man die Ansicht, dass die Schreibstörungen der Neurastheniker und Hysterischen einer örtlichen Behandlung unzugänglich seien und ausschliesslich durch eine Besserung des Allgemeinbefindens beseitigt werden könnten. Selbstverständlich wäre es ja sehr unrichtig in derartigen Fällen das Allgemeinbefinden unberücksichtigt zu lassen. Ebenso unrichtig erscheint es mir jedoch, alles von der Besserung des Allgemeinbefindens zu erwarten und darüber die örtliche Behandlung zu vernachlässigen. Folgende Gründe scheinen mir hierfür zu sprechen.

1) Es ist durchaus nicht gesagt, dass jede Schreibstörung, an der ein Neurastheniker leidet, unbedingt von seiner Neurasthenie herrührt. Sie kann z. B. durch leichte Fingerverletzungen, rheumatische Erkrankungen, durch Ueberanstrengungen infolge eines Sportes, durch unrichtige Federhaltung, schlechten Sitz, ungeeignete Schreibtische, kurz durch hundert andere Ursachen bedingt sein.

Einen grossen Theil dieser Ursachen kann man mit Leichtigkeit durch Aenderung der Verhältnisse, Massage und Uebungen beseitigen, während sie wohl kaum durch jene Heilmittel zu beeinflussen sind, welche gegen die Neurasthenie angewandt werden.

2) Selbst in den Fällen, wo die Neurasthenie oder Hysterie die Ursache von Schreibstörungen sind, ist keineswegs nur dann ein Schwinden dieser Störungen zu erwarten, wenn die Neurasthenie, Hysterie gebessert werden. Unsere Erfahrungen zeigen es ja nur zu deutlich, dass die verschiedenartigsten Krankheitserscheinungen der verschiedensten Körpertheile bei Neurasthenie und Hysterie kommen und vergehen, ohne dass der Allgemeinzustand sich bessert. Man denke nur an die Lähmungen der

Hysterischen, an das lange Register von Krankheitserscheinungen, welches Beard u. a. für die Neurasthenie aufgestellt haben.

Diesen Erfahrungen entsprechend habe ich öfters Neurastheniker und Hysterische von ihren Schreibstörungen befreit, obgleich es mir nicht gelang durch meine Allgemeinbehandlung wesentlich ihr Befinden zu verbessern.

Hierher zählt unter anderen der in meiner Abhandlung «Fingerübungen»[4]) mitgetheilte Fall von Schreibstörung. Der vielbeschäftigte Sekretair schreibt häufig ungestraft bis 8 Stunden täglich. Trotzdem oder vielleicht gerade deshalb ist sein nervöser Zustand kaum gebessert. Unregelmässiges Leben im Winter, forcirte Gebirgstouren und Erholungsreisen im Sommer erhalten seine Neurasthenie recht gleichmässig.

Ebenso gelang es mir eine hysterische Kassirerin so vollständig von ihren Schreibstörungen zu befreien, dass sie mir sehr lange, höchst überschwängliche Dankesbriefe schreibt, die nebenbei sehr sorgfältige Schilderungen neuer Leiden enthalten und so den Beweis liefern, dass meine Allgemeinbehandlung mit Bädern, Arzeneien u. s. w. nicht sehr erfolgreich war, während ihre Schreibstörungen durch Massage, Uebungen u. s. w. schwanden.

Da ich im Obigen so sehr die örtliche Behandlung der Schreibstörungen betont habe, so glaube ich hier nochmals wiederholen zu müssen, dass ich nie eine Schreibstörung ohne Berücksichtigung des Allgemeinbefindens behandele.

Wo es nur irgendwie durchführbar ist, verlange ich stets von meinen Kranken, dass sie eine Zeitlang vollständig ihrem Berufe entsagen, womöglich ihren Beruf wechseln. Durch Bäder, Diätkuren, Landaufenthalt, Arzeneien suche ich ihr Allgemeinbefinden zu verbessern. Von der grössten Bedeutung ist es, den gesunkenen Muth der meist sehr verzweifelten Kranken zu heben. Dieses geschieht am Besten durch ruhiges Zureden und Bekanntmachen mit Geheilten.

[4]) Petersb. med. Wochenschr. 33, 1895.

Дозволено цензурою. Спб., 29 Мая 1896 г.

Типографія Винекe, Екатерингофскій просп. № 15.